



Neues Zuhause für wilde Bienen

Es war ein beeindruckendes Schauspiel: Bagger graben sich mit lautem Getöse tiefer und tiefer in die Landschaft, um Sand zu gewinnen. Denn dieser ist ein wichtiger Bestandteil zur Herstellung von Kalksandsteinen, die hier früher im eigens dafür angesiedelten Werk produziert wurden.

Doch seit Ende der 1990er Jahre sind die Arbeiten eingestellt und an das laute Szenario erinnert heute nur noch die riesige Grube zu unseren Füßen. Inzwischen erobert sich die Natur Stück für Stück die Landschaft zurück und lässt ein bedeutsames „Biotop aus zweiter Hand“ entstehen. Und so bietet der ehemalige Tagebaubetrieb heute vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten, die es trocken, warm und offen mögen, ein neues Zuhause.



Die Sandbiene lebt in selbst gegrabenen Erdnestern. Die angelegten Neströhren führen bis zu einem halben Meter senkrecht in den Boden.

Quelle: Frank Hecker

So auch den Wildbienen, von denen in der Teverener Heide inzwischen über 120 verschiedene Arten leben. Da gibt es die Sandbienen, die beim Verlassen ihres Baus das Loch mit Sand zuschütten, damit kein Fremdling eindringt. Oder die Seidenbienen, die vor ihrem Bau lange Tunnel in die Erde graben. Es gibt sogar Kuckucksbienen, die genau wie der Kuckuck ihre Eier in fremde Bauten legen. Die meisten Wildbienen leben „solitär“, also einzeln, und nicht, wie die Honigbienen, in großen Staaten.